

Erfolgscodes geknackt

Zeitkritisch, modern und atemberaubend kreativ tanzte die FAA-Zone Ltd. an der Premiere ihrer neuesten Produktion.

von ANJA BÜHNEMANN

Den Strichcode auf sämtlichen Artikeln unserer Konsumgesellschaft kennt mittlerweile jedes Kind. Wozu genau er gut sein soll, ist nicht immer sofort präzise zu formulieren. Die eingeblendeten Videosequenzen von Befragungen der Bevölkerung Winterthurs liess die Überraschungen spontan an Preise («Da steht der Preis drauf») oder die Migros («Cumuluskarte») denken.

Um diese im Volksmund auch als Zebrastrifen bekannte Codierung auf den Produkten des täglichen Bedarfs, aber auch um die partiell bereits erfolgte Codierung von Menschen – man denke nur an die maschinenlesbaren Pässe oder die Iriserkennung bei Bankautomaten – ging es am vergangenen Wochenende bei der Premiere des Stückes «C.o.d.e.» im Theater am Gleis.

Weisse Tanzfläche

Es war nicht viel an Ausstattung, was die drei Tänzerinnen und Choreografinnen von Winterthurs Tanz-Company FAA-Zone Ltd. (Petra Barben, Andrea Benz-Bandschapp, Anja Zweifel) zur Aufrechterhaltung einer Illusion brauchten: eine weisse Tanzfläche sowie eine weisse Wand als Projektionsflächen, Licht in allen Schattierungen, girlyhaftes Outfit und sutanenartige Mantelkleider – die Kostüme stammen von Carmen Kuster, das Licht von Marco Bürkli Vils.

Wohl kaum zu unterschätzen ist Christian Mattis' Anteil an der Arbeit,

der punkto Regie, Choreografie, Dramaturgie, Foto und Grafik der Produktion so richtig Beine gemacht hat. Es gab viel zu bewundern, zu staunen und auch zu schmunzeln. Beeindruckend waren die geschmeidigen, durchaus akrobatischen Bewegungen der drei Tänzerinnen und effektiv das Rauschen der rasanten Rollen wie auch die Videosequenzen mit den banalen Einkaufsszenen.

Soli mit Strichcode

Vielsagend changierte die Choreografie zwischen dem Anspruch auf Individualität und der Verallgemeinerung von Bewegungsabläufen. Grossartig gerieten die drei Soli, bei denen jede Tänzerin einen eigenen Umgang mit dem auf den Boden projizierten Strichcode pflegte. Geradezu obszön räkelte sich Petra Barben «auf dem Strich» (und erhielt dafür prompt einen Extraapplaus), Anja Zweifel ging dem unheimlichen Verfolger lieber aus dem Weg, während Andrea Benz-Bandschapp die Symbiose am Rande wagte.

Die «Decodierung des Publikums» sorgte gegen Ende für einige Erheiterung. Wie die gefährlich gezückte Waffe eines Bond-Girls nahmen sich die Scanner in den Händen der drei Tänzerinnen aus. Der gläserne Mensch, von dem man nicht nur jede Marke seiner zusammengewürfelten Kleidung kennt, sondern auch den gesundheitlichen Status binnen Sekunden abrufen kann, ist keine Zukunftsmusik mehr. Die Kontrolle ist längst ausser Kontrolle geraten.

Begeistert reagierte das Publikum im übervollen Theater am Gleis. Das Amalgam aus Bildern, Bewegung, Farben und Musik (von Drum 'n' Bass bis Klassik) machte während achtzig Minuten einfach glücklich. Aber wahrscheinlich entspricht das einfach nur unserem Code.